

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgegeben.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. September d. J. den im dauernden Ruhestande befindlichen Weltpriester Anton Sillobricich zum Canonicus bei dem Collegiat-Capitel in Trau allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. August d. J. dem Bestallungsdiplome des zum brasilianischen Consul in Fiume ernannten Emil Kura das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juli d. J. die Schwwestern Hedwig und Olga Salamon v. Alap zu Ehren Damen des k. k. adelig-weltlichen Damenstiftes „Maria Schul“ in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 12. September 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIV. Stück der slovenischen, das LV. Stück der böhmischen, das LVI. Stück der slowenischen und das LVIII. Stück der böhmischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Vorgänge in der Türkei.

In verschiedenen englischen und auch in einigen deutschen Blättern war zu lesen, dass sich die Mächte ernstlich mit der Frage einer Absezung des gegenwärtigen Sultans beschäftigen.

Das „Fremdenblatt“ beleuchtet die Entstehung dieses Sensationsgerüchtes und schreibt: Diese Nachricht entspricht der sensationellen Art, in der jene Zeitungen die Vorgänge im Orient zu behandeln lieben; als wäre, was dort wirklich geschehen ist, nicht genug, wird darüber hinaus noch die Phantasie aufgeboten. Sie ist aber auch aus der temperamentvollen Auffassung zu erklären, mit der insbesondere die englische Presse an die orientalischen Dinge herantritt. Diese Auffassung ist jenseits des Canals zur vorherrschenden geworden seit der Rede, die Lord Salisbury im August vorigen

Jahres im Parlamente hielt und in der er den Sultan und die türkische Regierung warnte, sich nicht durch fortgesetzte Mißwirtschaft in eine Lage zu bringen, in der die Freunde der Türkei ihr keine Rettung mehr bieten könnten. Die Rede war ein lauter Mahnruf an den Sultan; ein großer Theil der englischen Presse jedoch war geneigt, sie als Verdammungsurtheil aufzufassen und die Verdammung hundertfach zu wiederholen. Das Gemel vom October vorigen Jahres steigerte diese Disposition, und das noch viel furchtbarere Gemel der diesjährigen letzten Augusttage entfesselte den Sturm von neuem. Nun wird der Wunsch nach einem Thronwechsel in die Form gekleidet, dass erzählt wird, die Mächte befassten sich mit dieser Frage. Obwohl in England nicht nur die Publicist, sondern, wie es scheint, auch die politische Welt viel radicalere Anschauungen hat, als auf dem Continente in Geltung sind, so glauben wir doch nicht, dass in ernsten, der englischen Regierung nahestehenden Kreisen so abenteuerliche Gedanken erwogen werden. Die englische Presse schiebt aber nicht nur dem Londoner Cabinet, sondern auch den festländischen Mächten solche Absichten unter, und damit wird sie wohl auch im größeren Publicum bei niemandem Glauben gefunden haben. Jedermann weiß, wie nüchtern die Continentalmächte die im Orient auftauchenden Fragen beurtheilen, welche Vorsicht sie bei jedem ihrer Schritte bekunden und wie wenig sie geneigt sind, ein kleines Problem, mag es noch so drängend eine Lösung erscheinen, durch Mittel zu lösen, die leicht ein größeres an seine Stelle setzen können. Dass man auch auf dem Continente die Zustände in Constantinopel als höchst unbefriedigend betrachtet, ist gewiss, aber von da bis zu dem Gedanken eines gewaltigen Eingreifens in die Verhältnisse, wie es das Absezungsgerücht den Mächten zumuthet, ist noch ein großer Abstand.

Dass ein Sensationsgerücht solcher Art überhaupt aufstauen konnte, ist freilich ein trauriges Zeichen, wie sehr das Ansehen der Türkei in der letzten Zeit gesunken ist, und die Greuel, die in den Straßen von Constantinopel verübt werden konnten, haben selbstverständlich am meisten dazu beigetragen, diesen Rückgang zu beschleunigen. Es ist gefährlich für einen Staat, wenn er sich der übrigen Völkergemeinschaft dadurch entfremdet, dass er Vorgänge duldet, die allenthalben als Barbarei verabscheut werden. Ob man nun als Erklärung für die Unthätigkeit der Behörden während der Gemel eine Erschütterung der Disciplin in Militär und Polizei oder eine sträfliche Mißthuld ein-

zelner höherer Organe gelten lassen will, die Erscheinung an sich ist jedenfalls ein geradezu unheimliches Symptom. Daran ändert die einstimmige Verdammung nichts, die in ganz Europa die armenischen Bombenmänner trifft. Wer das Bestehende in Constantinopel erhalten will, muß die türkische Regierung dringendst ermahnen, andere Wege einzuschlagen, Wege, die sie Europa wieder näher führen und die sie nicht auf einen Boden leiten, der, wie ein trägerischer Sumpf, dem, der ihn betritt, Gefahr bringt.

Die Monarchenzusammenkunft in Breslau.

Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Petersburg: Der Verlauf der Begegnung zwischen Kaiser Nikolaus II. und Kaiser Wilhelm II. in Breslau hat hier auf richtige Befriedigung hervorgerufen. In voller Uebereinstimmung mit der über dieses Ereignis in den russischen Regierungskreisen herrschenden Auffassung erblickt auch die russische Presse darin ein weiteres Pfand für die Befestigung des europäischen Friedens, sowie auch die Wiener Kaiserzusammenkunft als solches aufgefasst wurde. In den hiesigen maßgebenden Kreisen und in der öffentlichen Meinung Russlands gibt man übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, dass die bloße Thatsache der Besuche, welche der Zar den Herrschern der beiden benachbarten Staaten abgestattet hat, eine Gewähr für die friedlichen Absichten der drei Monarchen biete, denn sie beweiße, dass die drei Herrscher fest entschlossen seien, die bekannten Mächtegruppierungen durchaus nicht zu aggressiven Tendenzen zu benützen, sondern sie als Mittel behufs Aufrechterhaltung eines nothwendigen Gleichgewichtes der Kräftevertheilung in Europa zu betrachten. Man erblickt in der herzlichen Begrüßung, welche dem russischen Kaiserpaare seitens der Bevölkerung in Breslau und Wien zutheil wurde, sowie in den freundlichen Aeußerungen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Presse über die Monarchenbegegnungen eine willkommene Uebereinstimmung der Auffassung der öffentlichen Meinung in den Nachbarstaaten über die Zarenbesuche mit jener, die in allen russischen Kreisen vorherrscht.

Die russische Presse hebt des weiteren mit Befriedigung hervor, dass diese günstigen Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen nicht nur eine Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bilden, sondern auch die Möglichkeit für die gemeinsame Vertheidigung der nationalen Interessen der drei

Feuilleton.

Die „italienische Reise“ eines frain. Cavaliers (1649 bis 1651).

Von P. von Radics.

IV.

Aus der Marcuskirche begibt er sich in den Palazzo S. Marco (Dogenpalast), in dessen „Gran Sala“ er die herrlichen „Historienbilder“ bewundert, bemerkt, dass der Dogenpalast vor ungefähr fünfzig Jahren „von einem Wetterstrahl angezündet worden und in Rauch aufgangen, dazumahlen er mit Blei gedeckt gewesen, nach diesem sind Meister aus Deutschland berufen worden, solches mit Kupfer zu bedecken.“

In der Kunstammer wies man ihm zunächst bei 800 Mann „derart praepariert“, dass — ein plötzlich entstehender Rebellion — man nur an die Hand fällt, „ingeleichen so ist auch ein gluet-eisernes Kettel gezogen wird, in einem Augenblick gezogen wird, so fällt einem jeden seine Picke in die Hand, und also können augenblicklich 800 Mann bewaffnet werden; die Musketen (Ladungen) werden alle 6 Monath ausgezogen und erneuert.“

Auch die „Indianischen“ und „Japonesischen“ Brustwehren, Armbrust und waffen, die den Dogen

durch Gesandte geschenktweise überbracht worden, des Standerbeg Schwert, des denkwürdigen Helden Tilli sein Schwert, ein „Stückl“ (ein kleines Rohr), „daraus man 60mal schießen kann“, eine künstliche, von Silber und schönstem Krystall gemachte Laterne, für die die Republik den Fertiger zum Edelmann gemacht und ihm eine Sinecure von jährlich 500 Ducaten zugesprochen, eine köstliche Holzschnitzarbeit, Adam und Eva, aus einem Stück, von einem Deutschen gemacht, ein „Feuerpiegel“, womit man Galeeren und dergleichen verbrennen kann, u. a. m. wurde dem Staunenden hier gezeigt.

Von dem noch so zahlreich ihm hier Gewiesenen hebt er besonders eine Höllemaschine hervor. Er schreibt: „In einem Kästl sind zwanzig Röhre eingemacht sehr künstlich einer Orgel gleich, wenn man es eröffnet, gehen sie gegen einander los, solches ist vor (als) ein vornehmeres Kunststück von einem Bösewicht auf Anstiften des Feindes der Venetianer einem ihrer vornehmsten Obristen praesentiert worden, wan er solches eröffnet (hätte), wäre er sein eigener Mörder gewesen.“ Der Schlussatz belehrt darüber, dass das mit dieser Höllemaschine geplante Attentat auf den venetianischen Kriegsobersten keinen Erfolg gehabt.

Nichts entgeht unseres Freiherrn Betrachtung bei seiner weiteren Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Dogenstadt. Von der Bibliothek rühmt er, dass sie „überaus in einer schönen Ordnung“, er betrachtet die „künstliche Uhr mit dem himmlischen Firmament sammt dem Marienbild, vor dem der Herzog von Venedig kniet, „alles mit gutem Ducatengold übergoldet“, er

wandelt durch die Merceria, „wo nichts als Kaufleut und Läden zu sehen“, besucht den Ort, wo für eine ganze Armada (Armee) „Pischtotten“ (Zwieback) aufbehalten werden, er besichtigt die „Galliotenschule“, die Galeere, auf der die „Verkauften“ oder Verurtheilten rudern lernen, er betrachtet die „zwei Säulen“ und besteigt den Glockenturm, auf welchem einst König Heinrich von Frankreich, „als er aus Polen nach Venedig thomben“, mit einem Pferde hinaufgeritten.

Im Kloster S. Georg bewundert er in der Kirche an einem Altar ein Crucifix, „eines unter den vornehmsten Stücken in Venedig, welches alle hinkommenden Künstler copieren“; wieder in seiner Gondel, fährt er nach dem Salvator-Kapuzinerkloster, in dessen Sacristei ihm viele Reliquien gewiesen werden. Von der Kirche Madonna della Salute sagt Juritsch, „so dieses Gebäu wird vollendet werden, wird es unter den Principalen (Hervorragendsten) in ganz Venedig eines werden“, „dann es eine große Rundeln (Rotunde) wird.“

Sodann kamen an die Reihe: das „Deutsche Haus“ mit seinen 200 Zimmern, von deutschen Kaufleuten bewohnt, die dem Dogen wöchentlich 100 Cicini dafür abliefern, Ponte Rialto, „die köstlichste von den 800 Brücken mit ihren 24 Kaufläden“, der „Rialto“, wohin sich die Kaufleute Venedigs abends und morgens verfügen, ihre Geschäfte zu machen; es folgt der Besuch der Kirchen St. Jacobi, St. Maria Formosa, St. Jean de Paolo, des Klosters S. Sepolcro und der (griechischen) Kirche S. Giorgio, „darin die Griechen auf ihr sprach ihren Gottesdienst halten mit seltsamen ceremonien.“

Staaten bieten, wo immer dieselben bedroht werden mögen. Man weist diesbezüglich darauf hin, daß ein solcher Fall für Rußland und Deutschland nach Beendigung des chinesisch-japanischen Krieges bereits eingetreten sei und auch hinsichtlich Oesterreich-Ungarns bei anderen Gelegenheiten sich ergeben könne. Ebenso schließe sich Frankreich den gleichen Tendenzen an, wie sich in der Liaotong-Frage, in der armenischen und in der kretensischen Angelegenheit deutlich gezeigt habe, wo sich die Republik der durch die Umstände hervorgerufenen Entente der Mächte angeschlossen habe, um die Gefahren, welche dem Frieden durch die erwähnten Wirren drohten, gemeinsam zu ersticken. Die russische Presse hat außerdem der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Uebereinstimmung der Richtung der allgemeinen Politik der Kaiserreiche sich als wirksames Mittel erweisen werde, um die Sonderbestrebungen der englischen Politik zu paralytisieren, welche nach der Meinung der russischen Zeitungen anlässlich der jüngsten Unruhen in Constantinopel und in den Commentaren der englischen Presse bei Gelegenheit des Todes des Fürsten Lobanow abermals zu erkennen waren. Dieses Mißtrauen gegen England will nicht weichen, und speciell mit Rücksicht darauf werden in der gesamten russischen Presse die günstigen Umstände, unter denen sich die Begegnungen der Herrscher von Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn vollzogen haben, mit besonderer Befriedigung begrüßt. Und wie schon hervorgehoben, die russischen Regierungskreise betrachten diese Ereignisse genau unter denselben Gesichtspunkten.

Politische Uebersicht.

Saibach, 14. September.

Das „Fremdenblatt“ ist von maßgebender Seite ermächtigt, zu erklären, daß die Meldungen von einem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters in Galizien Fürsten Sanguszko jeder Grundlage entbehren. Es sind also auch alle an die unwahre Mittheilung geknüpften Folgerungen hinfällig.

Nach einer vorliegenden Meldung hat Graf Trauttmansdorff, der Präsident des Herrenhauses, mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter den Wunsch ausgedrückt, von dieser Function enthoben zu werden.

Zwischen den Conservativen und den Liberalen wurde im oberösterreichischen Großgrundbesitz für die Landtagswahlen eine Vereinbarung abgeschlossen, der zufolge den Liberalen zwei von den dieser Wahlcurie zukommenden zehn Mandaten überlassen werden sollen. Die Vereinbarung tritt aber erst in Kraft, wenn auch in Niederösterreich die zwischen beiden Gruppen eingeleiteten Verhandlungen zu einem Resultate geführt haben.

Das Finanzministerium publiciert im neuen Hefte der währungsstatistischen Tabellen einige Daten über den Geldumlauf und den Edelmetall-Vorrath. Nach denselben wird der gesammte vorrätthige Goldvorrath in der Monarchie zu Ende 1895 auf 586 Millionen Gulden geschätzt, die sichtbaren Goldbestände zu Ende April 1896 mit rund 476.7 Millionen Gulden beziffert.

Das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau veröffentlicht folgendes Communiqué: „Ein Budapestter oppositionelles Blatt bringt die angeblich

aus Wien stammende Mittheilung, wonach die ungarische Regierung in der Quotenfrage stillschweigend eine auf die Erhöhung der Quote bezügliche Verpflichtung insofern übernommen hätte, als sie in Bezug auf andere Ausgleichsfragen mit der österreichischen Regierung ein Einvernehmen getroffen habe, in dem Bewußtsein, daß die österreichische Regierung die Erneuerung des Ausgleiches an die Bedingung knüpfe, daß die ungarische Quote erhöht werde. Darum enthalte die Aeußerung, welche der Finanzminister in seinem Exposé inbetrreff der Ausgleichsfragen machte, nicht die ganze Wahrheit. Dem gegenüber stellen wir auf Grund eingeholter Erkundigungen den Thatbestand im Folgenden fest: Jene Aeußerung, welche der Finanzminister in seinem Exposé machte und welche dahin geht, daß sich die ungarische Regierung in der Quotenfrage mit der österreichischen Regierung in keine Verhandlungen eingelassen, keine Versprechungen gemacht und in Bezug auf die Erhöhung der Quote keine Verpflichtung übernommen habe, bezieht sich auf eine trotz aller gegentheiligen Behauptungen unbestreitbar feststehende Thatfache. Diese Thatfache beeinträchtigt durchaus nicht die Auffassung beider Regierungen, wonach die Ausgleichsfragen in ihrer Gesamtheit miteinander in strengem Zusammenhange stehen und dem Wunsche beider Regierungen gemäß zu gleicher Zeit in den Parlamenten eingebracht werden sollen, was natürlich zur Voraussetzung hat, daß zuvor hinsichtlich sämtlicher Ausgleichsfragen ein gegenseitiges Einvernehmen getroffen werden müßte. Dies liegt ebenso im Interesse Ungarns als im Interesse Oesterreichs, weil beispielsweise die ungarische Regierung dem österreichischen Standpunkte inbetrreff Erhöhung des Petroleumzolles nicht beistimmen könnte, wenn nicht gleichzeitig feststände, daß anderseits in der Bank- und Valutafrage sowie in den Fragen der Consumsteuern den Forderungen Ungarns Rechnung getragen wird. Dies involviert jedoch gar keine Verpflichtung hinsichtlich der Erhöhung der Quote, in welcher Frage die ungarische Regierung den zur Lösung derselben berufenen Factoren die freie Entscheidung vorbehalten und gesichert hat.

Das ungarische Abgeordnetenhaus verhandelte am 12. d. M. die Immunitäts-Angelegenheit des Barons Friedrich Podmaniczky, welcher den Ministerialrath Rasicz anlässlich der Angriffe des letzteren gegen den Minister Baron Fejervary in der Clubrede einen politischen Bravo nannte. Der Ausschuss beantragte die Auslieferung Podmaniczky's, Polonyi beantragte die Nichtauslieferung, da man die Freiheit der Aeußerung in einer geschlossenen Club-sitzung nicht schmälern dürfe. Nach längerer Debatte stimmten 40 für den Ausschussantrag, 54 für den Antrag Polonyi's, welches Resultat die Beschluss-unfähigkeit des Hauses ergibt. Der Präsident suspendierte die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben ward die Beschlussfähigkeit constatirt und der Ausschussantrag abgelehnt. — Der Verwaltungsausschuss des Abgeordnetenhauses nahm ohne Debatte den Gesetzesentwurf an, wonach die Bestimmung der Grenzlinie zwischen Galizien und Ungarn bei dem sogenannten Meerauge einem Schiedsgerichte unterbreitet werden soll.

Gegenüber der seit Jahresfrist in der deutschen Tagespresse der verschiedensten Richtung immer wieder

auftretenden Nachricht von einem kostspieligen Plane inbetrreff einer Vermehrung der deutschen Flotte, welcher Plan von dem Contre-Admiral Tirpitz vorgelegt worden sein soll, bemerkt der „Reichsanzeiger“, daß Tirpitz zu einer derartigen Vorlage nie berufen gewesen sei und sich auch nie in einer Stellung befunden habe, in welcher ihm der Auftrag zur Ausarbeitung einer Marinevorlage hätte zugehen können. Zur Aufstellung von Marinevorlagen sei ganz allein die Marineverwaltung befugt.

Im französischen Ministerrathe theilte Barthou die Instructionen mit, welche an die Präfecten des Departements Bouche du Rhône gerichtet wurden, um für die in Marseille eingetroffenen armenischen Flüchtlinge Unterstützungen und Arbeit zu suchen. Der Minister des Aeußern Hanotaux theilte dem Ministerrathe mit, daß die Türkei den Boten der Großmächte in einer Note die Veröffentlichung der für Kreta bewilligten Zugeständnisse bekanntgegeben habe. — Die Deputierten Hulst, Vemire de Villers und Graf de Moun kündigten eine Interpellation an den Minister des Aeußern an über die Maßnahmen, welche die französische Regierung zum Schutze der Christen in der Türkei zu ergreifen gedenke. Die Interpellanten erklärten, die öffentliche Gewalt der Türkei beschränke sich nur darauf, harmlose Bevölkerungskreise zu belästigen. Statt die Schuldigen zu bestrafen, gebe sie sich Plünderungen, Mekeleien und Brandlegungen hin. Die öffentliche Meinung Frankreichs wende sich gegen den platonischen Charakter der Intervention der Mächte, insbesondere gegen die Unthätigkeit der französischen Regierung, welche eine Jahrhunderte alte Mission im Orient zu erfüllen habe.

Eine officiële Depesche aus Manilla verzeichnet die Namen der am 4. d. M. erschossenen Insurgenten. Unter den nach den Carolinen Deportierten befinden sich zwei Notable. Acht Notable wurden in Manilla verhaftet. Sämtliche Insurgentenführer in Nueva Encija wurden im Kampfe getödtet. — Nach einem Telegramme aus Havana durchstreiften 300 Rebellen Villas Matanzas. — Die Arbeiten auf der militärischen Eisenbahnlinie Tucaro-Morois schreiten rasch vorwärts. — Der Insurgentenführer Sorobado tödtete bei Cardenas elf Milchhändler, welche dort ihre Ware verkaufen wollten.

In Constantinopel sind seit einigen Tagen Gerüchte von einem bevorstehenden Großvezierswechsel im Umlaufe, welche infolge der letzten Ereignisse mehr Glauben finden als sonst. Als Candidat für diese Stelle wird auch der Marschall Abdullah Pascha genannt, der zuletzt Militär-Commandant auf Kreta war und der kürzlich auch als eventueller Nachfolger des Kriegsministers genannt wurde. In diplomatischen Kreisen lege man der angeedeuteten Eventualität nur geringe Bedeutung bei, da man überzeugt ist, daß ein Wechsel im Großvezierate in dem herrschenden Regierungssysteme keine Veränderung herbeiführen würde. — Die Consuln in Kanea bemühten sich, die in die Festungen geflüchteten Türken zur Rückkehr in ihre Heimat zu bewegen. Diese stellten gewisse Bedingungen, die sie auch dem Sultan unterbreiteten, darunter die Ernennung eines unabhängigen Militär-Gouverneurs. — Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: „Wie das Journal „Afti“ erfährt, ist eine neue Bande in

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Voss.

(35. Fortsetzung.)

Es klang eine solche Erschütterung aus den Worten, daß, wenn Frau Willers selbst die Schwerbeleidigte gewesen wäre, als welche sie sich ihrem Kinde gegenüber aufspielte, die Klage desselben der Mutter Herz hätte rühren müssen. So war es nur doppelt natürlich, daß sie an das junge Mädchen herantrat und ihre eine schlaff herabhängende Hand zwischen die ihren nahm.

„Du bist überrascht und abgespannt,“ sprach sie zu ihr. „Das macht dich denkfähig. Ich sagte es ja gestern gleich, daß du das nicht könntest, daß dir das zuviel sei. Wer hat nun recht, deine Mutter, die deine Natur besser kennt, oder der hochweise Herr Doctor? Der sprach auch bei dem Onkel immer davon, daß wir nun bald über den Berg seien. Das waren wir ja dann auch, ehe wir selber es dachten. Aber der Berg war die Landstraße vor uns, und was dahinter liegt, ist der Kirchhof. Ich denke darum, du folgst jetzt deiner Mutter und überläßt ihr die Pflege und legst dich selber ein paar Stunden schlafen. Du hast es nöthig, du wirst mir sonst am Ende selbst noch krank, und dann haben wir zwei Patientinnen, wo uns doch schon eine mehr als zuviel Plage macht!“

Barbara stand regungslos. Sie schüttelte auch nicht den Kopf. Sie überlegte. Wie hatte doch der Doctor gestern gesagt? Das Fieber war erst für die Nacht zu erwarten. Und nur die Phantasien waren zu fürchten; nur wenn sie im Fieber redete, konnte die alte Gunda etwas verrathen, was sonst nicht über ihre Lippen kommen würde. Wenn sie also dem Rath der Mutter folgte! Sie fühlte sich in der That kaum noch

fähig zum Denken. Daß dieser Zustand sich noch verschlimmerte, war die größte Gefahr.

„Ja, du kannst recht haben, Mutter,“ sagte sie somit langsam. „Wenn du mich auf einige Stunden ablösen willst, ich fühle mich in der That angegriffen!“

Sie war es bis zum Umfallen, wie der Schwindel, der sie erfasste, als sie die Stuhllehne losließ, um das Zimmer zu verlassen, zeigte. Erschreckt stützte die Mutter die Taumelnde, und so auch geleitete sie sie hinauf in ihre Kammer, wo sie sie nicht eher verließ, als bis sie Barbara, die alles willenlos mit sich geschehen ließ, wie ein kleines Kind gleichsam zu Bett gebracht hatte.

Sie hörte es kaum, wie die Mutter sie verließ. Wie Meeresbrausen töste es ihr vor den Ohren, sowie sie nur lag. Wirt durchschossen nur noch einmal alle möglichen Gedanken ihr Hirn, dann legte es sich wie finstere Nacht über sie und um sie her, und eine bleierne Ohnmacht entrückte sie der wahren Wirklichkeit.

Unhörbar war inzwischen Frau Willers die Treppe hinabgestiegen und in die Kammer eingetreten, welche der alten Gunda zum Krankenraum geworden war. Behutsam öffnete sie, schloß hinter sich die Thüre und schlich sich förmlich an das Lager heran, auf welchem die alte Gunda tief athmend lag. Sie schlief noch immer. Die Medicin that ihre Schuldigkeit.

Frau Willers ließ sich auf den Stuhl neben dem Lager niederfallen, auf welchem Barbara die letzte Nacht so schwere Stunden durchkämpft hatte. Ihr Blick schweifte durch das Zimmer. Er blieb haften auf dem alten Rollpult des todtten Bauern. Darin ruhte ihr Geheimniß. Wenn sie es jetzt hätte ungeschehen machen können, was würde sie darum gegeben haben. Aber sie war nicht mehr imstande dazu. Der Secretär war

verschlossen, und es war ein gutes Schloß, zu dem kein anderer Schlüssel paßte. Und den Schlüssel hatte Rupert an sich genommen. Aber wenn sie ihn selbst hätte erlangen können, was würde ihr das genügt haben? An dem Briefe konnte sie nichts mehr ändern. Es war ihr abgeschnitten, die Lüge je wieder umzu stoßen. Nur einen Weg gab es, dieselbe gutzumachen: indem sie sie bekannte und eingestand. Das war der einzige Weg, das Unrecht zu sühnen, und diesen Weg konnte sie nicht gehen. Nein, eher gieng sie in den Tod.

In den Tod! Es schauderte sie vor dem bloßen Gedanken, aber selbst angesichts dieser Vorstellung blieb es der einzige Weg, den sie sah.

Der einzige? Ihr Blick wandte sich von dem Secretär jäh dem Lager und der stillen Schlaflerin darauf zu, wie zum Ausdruck eines Gedankens, der ihr blitzartig durch den Kopf schoß.

Wenn jene vorher den Weg gieng, vor dem ihr graute! Lag sie nicht bereits wie im halben Tode, schlaf da? Hatte so nicht auch der Bauer dagelegen, ehe der letzte Schlaf gekommen war, aus welchem es kein Wiedererwachen gibt? Wie, wenn die alte Gunda starb! Dann hatte sie nichts mehr zu fürchten. Barbara hatte sie bereits halb überzeugt; es wöllig zu thun, sollte ihr nicht schwer fallen. Und was konnte sie überhaupt von ihrem Kinde zu fürchten haben? Die alte Gunda war, wie Barbaras Worte ihr verrathen hatten, die einzige Gefahr für sie.

Wenn sie starb! Daß sie damit eine schwere Sünde begieng, den Tod eines Menschenlebens zu wünschen, der Selbsterhaltungstrieb ließ es sie nicht einmal erkennen. Nur für sich selbst und ihre eigene Sicherheit hatte sie noch Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

Macedonien gelandet, welche, als sie in der Gegend von Nobies eintraf, auf ein türkisches Detachement stieß. Bei dem Kampfe, der hierauf entstand, wurden mehrere Soldaten und zwei Insurgenten getödtet. Die Bande setzte sodann ihren Vormarsch — wahrscheinlich auf Beria — fort. Der die Reformen auf Kreta enthaltende Ferman wurde in Ranea promulgiert. 300 Armenier sind auf dem Wege nach Marfeille in Syra eingetroffen.

Tagesneuigkeiten.

— (Prinz Egon Hohenlohe †) Aus Götz wird vom 12. d. M. berichtet: Die Leiche des verstorbenen Prinzen Egon Hohenlohe wurde auf Wunsch der Familie heute vormittags halb 12 Uhr vom Südbahnhof in die Domkirche gebracht und nach erfolgter Einsegnung sofort nach Duino überführt. Das Leichenbegängnis fiel imposant aus. An der Trauerfeierlichkeit nahmen theil: Sectionschef R. v. Mittel als Vertreter des Eisenbahnministers, der Präsident der Seebehörde Wecher als Vertreter des Handelsministers und Hofrath R. v. Bosizio als Vertreter des Statthalters; sodann Vertretungen der Südbahngesellschaft, des Lloyd, des Landesauschusses, der Städte und Gemeinden Friauls, der Stadt Götz, der Behörden, Ritterschaften und Vereine; ferner Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, Hofwärtenträger und Mitglieder der Aristokratie. — Aus Duino wird vom 12. d. M. berichtet: Die Leiche des Fürsten Egon Hohenlohe, welche mittels Separatzuges von Götz nach Rabresina überführt wurde, traf um 6 Uhr abends in Duino ein, woselbst die Dringlichkeit, der Bezirkshauptmann von Grabiska an der Spitze seiner Beamten, der Bürgermeister von Duino mit den Gemeinderäthen, die Schuljugend sowie viele Bewohner der Umgebung den Leichenzug erwarteten. Derselbe bewegte sich gegen die Schloßkirche, in deren Gruft der Sarg nach neuerlicher Einsegnung beigesetzt wurde.

— (Unfall eines Hofzuges.) Aus Lößau wird vom 12. d. M. berichtet: Als der kaiserliche Hofzug im hiesigen Bahnhofe hielt und Kaiser Wilhelm sich vom Könige von Sachsen verabschiedet und den Zug bestiegen hatte, fuhr der Dresdener Schnellzug um 11 Uhr 55 Minuten in die zweite Maschine des Hofzuges. Es wurde niemand verletzt. Der Hofzug mußte zurückgezogen und auf ein anderes Geleise überführt werden. Derselbe erlitt eine Verspätung von 40 Minuten.

— (Die Königin von Dänemark.) Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Königin von Dänemark, welche ihren 79. Geburtstag gefeiert hat, in ihrer Jugend eine so schwere Verwundung der Hand erlitten, daß diese völlig verwest und unbrauchbar geworden ist. Diese heillosen Verletzung wurde ihr von einem zahmen Tiger zugefügt, mit dem sie sich viel zu beschäftigen pflegte und der ihr Viebling war. Das Thier hatte nur im Spiel und ohne es zu beabsichtigen seiner königlichen Herrin eine so schwere Wunde beigebracht. Es war im Schloßpark, wo diese schreckliche Scene sich abspielte; und trotz der ernsthaften Verletzung und der möglichen Gefahr, daß der Tiger, durch das fließende Blut erregt, sich auf sie stürzen und sie zerfleischen könnte, behielt die junge Fürstin dennoch ihre Gelassengesamtheit und leitete das Thier, immerfort in fast blüthigster Weise mit ihm handelnd, bis zur Palastwache, welche ihr zuhülfe kam und den Tiger erschoss.

— (Die Eröffnung des Museums Kaiser Alexanders III.) welches Nikolaus II. in pietätvoller Erinnerung an seinen Vater gegründet hat, soll schon im Februar des nächsten Jahres erfolgen. Die Bauarbeiten werden, wie aus Petersburg geschrieben wird, jetzt unter Leitung des Architekten Swinjin mit größtem Eifer betrieben. Das Gebäude ist zweistöckig, die obere Etage ist vorzugsweise für Gemälde und Sculpturwerke bestimmt; die Beleuchtung der Gemälde, welche durch eine besondere Glaslupel ihr Licht von oben empfangen, wird vorzüglich sein. In drei Sälen der oberen Etage, welche nach dem Garten hinausgehen, sollen unter anderem die Schüssel aufbewahrt werden, welche Alexander III. bei seiner Krönung dargebracht wurden — alles Werke von hohem Kunstwert. — und die Metallkränze, welche auf das Grab des Kaisers Alexander niedergelegt wurden. Gegenüber dem mittleren Saale soll auf dem Treppenaufgange eine Statue Alexanders zu stehen kommen, für welche dem Vernehmen nach ein neuer Wettbewerb ausgeschrieben wird. In den Sälen der unteren Etage sollen russische Graburen und Muster der Medaillenkunst, altrussische Kirchengeräthe u. s. w. aufbewahrt werden. Die Beleuchtung des Museums wird elektrisch sein, so daß es dem Publicum auch am Abend zugänglich sein wird.

— (Der «Fram») soll ausgestellt werden. Wie man der «Frankfurter Zeitung» aus Kopenhagen schreibt, will man 200.000 Kronen als Garantie stellen und für ein prächtiges Nationalmonument für Hansen in Christiania errichten. Dieser Plan ist von einem Consortium der Behörden Christianias vorgelegt worden und wird, wie man annimmt, genehmigt werden.

— (Verkehrshörung.) Beim sogenannten Pfaffenstein auf der Straße Weyer-Altenmarkt stürzte die Stützmauer der Straße und der ganze Straßenkörper in den Ennsfluß. Die Straße ist unfahrbar und damit der einzige Verbindungsweg zwischen Obersteiermark und Ober- und Niederösterreich durch das Ennsthal unpassierbar.

— (Van Dyck-Feier.) In Antwerpen soll, wie der «Frankfurter Zeitung» mitgetheilt wird, im Jahre 1899 der dreihundertste Geburtstag von Antony van Dyck glanzvoll gefeiert werden. Das akademische Corps daselbst hat die Vorbereitungen zu den Festen übernommen, die unter dem Ehrenpräsidium des Gouverneurs der Provinz und des Bürgermeisters von Antwerpen abgehalten werden.

— (Handelsstatistisches aus Frankreich.) Nach dem officiellen statistischen Ausweise betrug der Wert der Einfuhr in den ersten 8 Monaten d. J. 2.622,850.000 Francs gegen 2.407,620.000 Francs in der gleichen Zeitperiode des Jahres 1895 und der Wert der Ausfuhr in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres 2.210,295.000 Francs gegen 2.141,766.000 Francs im Jahre 1895.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (R. l. Landwehr.) Das k. l. Landesvertheidigungs-Ministerium hat in Abänderung der bezüglichlichen Punkte des Erlasses vom 13. Jänner d. J. neue Vorschriften betreffend der Nachweisung der Erkrankungen, dann der Selbstmorde und Selbstmordversuche sowie der Verunglückungen mit tödlichem Ausgange, welche bei den in eine Rangklasse eingereichten Bagisten des Präsenzstandes der k. l. Landwehr vorkommen, erlassen. Danach ist in Zukunft über jeden in den Protokollen eingetragenen Erkrankungsfall der in eine Rangklasse eingereichten Bagisten, dann auch über jeden Fall von Selbstmord, Selbstmordversuch sowie Verunglückung mit tödlichem Ausgange, eine Jähkarte nach bestimmtem Muster anzufertigen und dem Landwehr-Territorial-Commando zu übermitteln.

— (Zur elektrischen Stadtbekleuchtung.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die k. l. Landesregierung der Stadtgemeinde Laibach die angeforderte Concession zum gewerbmäßigen Betriebe einer Anlage daselbst zur Erzeugung und Leitung von Electricität zu Zwecken der Beleuchtung, der Kraftübertragung und sonstiger gewerblicher und häuslicher Anwendung unter einigen Bedingungen erteilt und die Bestellung des Ingenieurs Herrn Alois Schlauf zum technischen Leiter dieser Anlage genehmigt.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute Dienstag, den 15. September, um 6 Uhr abends im städtischen Rathssaale eine außerordentliche öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung: 1.) Bericht des Präsidiums. 2.) Verlesung und Verificierung des Protokolls über die letzte Sitzung. 3.) Wahl zweier Vertreter aus dem Gemeinderathe in den Schulausschuß der k. l. gewerblichen Fachschulen in Laibach. 4.) Bericht der Personal- und Rechtssection: a) über die Jährliche des Landesauschusses, betreffend die Demolierung der ebenerdigten Localitäten des Georg Auer'schen Hauses in der Theatergasse Nr. 12; b) über den magistratischen Antrag, betreffend die Ernennung eines Bezirksvorstehers für die Tirnavorstadt. 5.) Bericht der Bausection: a) über die Beschwerde des Andreas Cofelj gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates, betreffend die Reconstruction seines Hauses; b) über jene der Josefa Jupancic-Betetto gegen die magistratische Entscheidung, betreffend die Errichtung einer Hütte zur Verfertigung von Besen. 6.) Bericht der Schulsection über die Verwendung der Dotation für die Bezirks-Lehrerbibliothek per 50 fl. pro 1895. 7.) Bericht der Regulierungssection über die Eröffnung der verlängerten Feldgasse. 8.) Bericht der Personal- und Rechtssection: a) über das Gesuch des städtischen Polizeicommissärs um Einrechnung der im Staatsdienste abgeleiteten Jahre in die Pensionszeit; b) über das Gesuch desselben um Rückvergütung seiner Reise-Auslagen; c) über das Gesuch des minderjährigen Karl Kowalsch um Verlängerung der Concretalpenfion; d) über jenes der minderjährigen Albertine Hengthaler um Verlängerung der Gnadenunterstützung; e) über das Gesuch des Detectivs Michael Suber um Gewährung einer Unterstützung; f) über die Disciplinar-Untersuchung gegen den städtischen Magistrats-Diener Michael Jelocnik. 9.) Bericht des städtischen Verzehrungs-Steuer-Pachtungs-Directoriums: a) Ueber das Ergebnis der städtischen Verzehrungs-Steuer-Pachtung im I. Semester 1896; b) über die dem Director der sogenannten Verzehrungs-Steuer-Pachtung einzuhändigende Vollmacht. 10.) Berichte der Stadtregulierungs-Section über den Anlauf von Häusern und Baugründen nach stehender Besitz: a) des Anton Premk in der Burgstallgasse Nr. 2; b) des trainischen Landesauschusses als Eigentümers des Redouten-Gebäudes; c) des Josef Bokar in der Vega-Gasse Nr. 10; d) der Cäcilie Radenil ebendort Nr. 12; e) der Karoline Leben ebendort Nr. 55; f) der Franciska Leben ebendort Nr. 55; g) des Johann und der Johanna Guber am Judensteig Nr. 4; h) des Michael und der Maria Rosal auf der

Petersstraße Nr. 64; i) des Franz Dohrlet auf der Stadtwaldstraße Nr. 7; j) der Ursula Simpica in der Bahnhofgasse Nr. 8 und k) des Josef und der Magdalena Pod am Alten Markt Nr. 8 und 14.

— (Verählung.) Gestern fand in der hiesigen Ursulinentirche die Trauung des Fräuleins Eugenie Treo, Tochter des Stadtbaumeisters und Architekten Herrn Wilhelm Treo, mit Herrn Emil van de Weyer, Fabrikbesitzer aus Utrecht, statt. Den Trauungsact nahm der hochw. Herr Domcapitular Dr. Elbert vor.

— (Zur Krankenbewegung.) Im Hospitale der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert wurden im Monate August d. J. 63 männliche Kranke aufgenommen. Mit Hinzurechnung der vom Monate Juli Verbliebenen belief sich die Zahl der im abgelaufenen Monate behandelten Kranken auf 93, von denen 52 geheilt, 10 gebessert wurden, während einer als ungeheilt entlassen werden mußte und einer gestorben ist. Zu Beginn dieses Monats sind demnach in der Anstalt noch 29 Kranke verblieben. — Wie uns mitgetheilt wird, sind die Pläne zur Erweiterung dieser Krankenanstalt nach behördlicherseits gemachten Andeutungen umgearbeitet und behufs abermaliger Überprüfung bereits überreicht worden.

— (Etwas über die Höhlenforschungen auf dem Karste.) Die «Triester Ztg.» schreibt: Wie bekannt, zählt der Triester Touristen-Club die besten Kenner der Höhlen und Grotten des Karstes zu seinen Mitgliedern, und die Grotten-Section unter dem Präsidium des Herrn R. Konvicka erfreut sich eines Weltrufes unter Fachleuten, eines solchen Rufes, daß der berühmte französische Grottenforscher Dr. Martel sich auch als Mitglied in den Club einschreiben ließ, nur um durch die vom Vereine herausgegebene, von Herrn J. B. Urban redigirte, äußerst interessante Fachzeitschrift «Il Tourista» über die jetzigen Forschungen im laufenden zu verbleiben. Da Martel früher selbst jahrelang die Grotten des Karstes erforschte und deren Pläne zeichnete, ist es interessant zu erfahren, daß von den jetzigen jugendlichen Forschern große Verbesserungen in dessen Zeichnungen entstanden sind. Die heurigen Forschungen erstrecken sich meist auf die Gegend von Prosecco. Es sind die in letzter Zeit erforschten Schlünde, davon drei sehr nennenswerte, und zwar der Schlund Maria Rusa, 91 Meter tief, mit einer hübschen Grotte. Eine wahre Pracht bildet die Höhle von Tanorizza, über $\frac{1}{2}$ Kilometer lang und dicht mit Stalaktiten, Stalagmiten und Säulen besetzt. Die Grotte Titbe ist ein Fundort für allerlei prähistorische Thierreste. Die anderen Forschungen ergaben meist, daß die Schlünde blind endeten und derzeit keinerlei weitere Bedeutung haben. Das zweite in Aussicht genommene Terrain bei Matteredia konnte wegen des anhaltenden Regens nicht erforscht werden, da die Gefahren einer Wasserhöhle auch ohne die durch Regen hervorgerufenen groß sind. An diesen Forschungen nahmen theil die Herren J. Andr. Berko, Hermann Zeit, J. Karis und der Sectionsvorstand Herr R. Konvicka. Die zeitraubenden Vorarbeiten wurden vom Höhlenarbeiter des Vereines, A. Copacich, ausgeführt.

— (Diebstahl.) Wie berichtet, wurde aus dem Nachlasse des verstorbenen Seilermeisters Knerler ein größeres Quantum von Seilerwaren entwendet. Es gelang der städtischen Polizei, den Dieb in der Person des Knechtes Alois Mojina zu eruierten; derselbe wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Jahresviehmarkt wurden 859 Ochsen und Pferde, 427 Kühe und 55 Kälber aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig, da für das ausgetriebene Rindvieh hohe Preise begehrte wurden, die das Geschäft bräuteten; besonders wurde eine große Anzahl von Fohlen aufgetrieben, die auch sehr leicht abgegeben wurden.

— (Uebervahren.) Durch den Fialerknecht Michael Desjal wurde Samstag nachmittags auf dem Kaiser Josephplatz der vierjährige, unbeaufsichtigte Franz Zdravje überfahren und schwer verletzt.

— (Aus der slovenischen Theaterlanglei.) Das slovenische Theater wird am 2. October mit dem Originaldrama «Iz osvete» von Anton Funtel eröffnet werden. In den Spielplan der kommenden Saison sind classische Werke sowie hervorragende Erscheinungen der neueren Bühnenliteratur aufgenommen. So gelangen u. a. die Dramen «Vojnarka» von Jirásel, «Krivica» von Gilbert, «Vešca» von Kvapil, «Marinka Valkova» von Svoboda, «Marija Stuart» von Schiller, «Narcis» von Brachvogel, «Dom» von Sudermann, «Nakotu» von Schmitt und Neuert; ferner die Lustspiele «Osveta Katulova» von Bršlitz, «Skopuh» von Molière, «Hčere gospoda Zajčka» von B'Arronge, «Vojška v miru» von Moser und Schönthan und «Sadrova statuveta» von Taube zur Aufführung. Unter den für die nächste Saison erworbenen Opernwerken sind namentlich die beiden heimischen Opernmonumente «Gorenjski slavček» von Anton Foerster und «Ksenija» von Victor Parma, ferner die Opern «Ernani» und «Rigoletto» von Verdi, «Norma» von Bellini und «Pikova dama» von Cajkovski erwähnenswert. — Von den bereits in den vergangenen Jahren beschäftigten Künstlern

wurden für die dramatischen Vorstellungen die Damen Teršova, Slavčeva, Polakova, Danilova, Dgrinčeva und Bitenčeva, ferner die Herren Jnemann, Danilo, Berovšek, Podgrajski, Perdan, Dobšin, Kranjec und Lavoslav wieder engagiert. Als neue Kraft wurde der erste Liebhaber Herr Pavlovski gewonnen. Die Regie bleibt nach wie vor in den Händen des Herrn Jnemann. — Das Opernensemble besteht aus den Damen: Sevlčikova, Peterova (neu), Jnemannova, Polakova, Musilova (neu), Kaurova (neu) und den Herren Binder (neu), Rašković (neu), Kolli, Fediczowski (neu), Rus und Podgrajski. Im Chore werden zwölf Damen und zwölf Herren mitwirken. Mit der Leitung der Opernvorstellungen wurden die Herren Kolli als Regisseur und Benisek als Kapellmeister betraut. — Sonstige nähere Umstände sowie die Abonnementsbedingungen sind aus dem afficierten genauen Programme ersichtlich.

* (Blitzschlag.) Gestern nachmittags entlief sich über Laibach ein Gewitter von kurzer Dauer. Während desselben fuhr ein Blitzstrahl in die Werkstätte der Firma Tönnies, ohne zu zünden, und streifte den bei einer Maschine beschäftigten Gehrling halb, der Verletzungen unbestimmten Grades erlitt und ins Krankenhaus transportiert wurde. Ein zweiter Arbeiter wurde zu Boden geschleudert, ohne jedoch Verletzungen zu erleiden.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 13. auf den 14. I. Mts. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar: vier wegen Excesses, eine wegen gefährlicher Drohung und eine wegen Diebstahles. — Am 13. d. erschienen im Gasthause Nr. 50 in der Polanastraße die bekannten Kaufbolde Johann Feršet und Anton Jeuniker und verlangten von der Kellnerin Helene Geršar Getränke gegen Creditierung. Als ihnen die Kellnerin dies verweigert hatte, vergriffen sie sich an derselben und wollten sie mißhandeln. Die Knechte Josef Gall und Johann Valner nahmen sich der Kellnerin an, und wurden dieselben von den beiden Kaufbolden mittelst mit Bleikugeln versehenen Spazierstöcken am Kopfe schwer verletzt. Die beiden Attentäter wurden bereits ausgeforscht und dem Landesgerichte eingeliefert. — r.

Die Reise des Herrn Ministerpräsidenten.

Pola, 12. September.

Herr Ministerpräsident Graf Badeni begab sich während seines Aufenthaltes in Capodistria noch ins Municipalgebäude und zur Riva, von wo er die Aussicht bewunderte, und reiste nach fast 3/4 stündigem Aufenthalte unter andauernden Ebbiva-Rufen gegen Parenzo weiter. Auf der Reichsstraße in der Nähe der Gemeinde Isola harrete die Geistlichkeit und der Gemeinderath von Isola mit der städtischen Musikkapelle des Ministerpräsidenten und begrüßte denselben mit Ansprachen.

In Castellenere hatten sich der Gemeinderath von Pirano, mit dem Bürgermeister Fragiaco an der Spitze, der exponierte politische Commissär von Pirano Edler von Rubelli und die städtische Musikkapelle eingefunden. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Herr Ministerpräsident dankend und erinnerte den Bürgermeister an die vornehmste Pflicht, welche ihm als Gemeindevorsteher obliege und welche in der Hochhaltung des österreichischen Staatsgedankens bestehe. In Castellenere schloß sich der Landesauschuß Cleba der Begleitung des Herrn Ministerpräsidenten an. An der Grenze des Bezirkes Parenzo begrüßte der Leiter des Bezirkes, Statthaltersecretär Vasciac, den Herrn Ministerpräsidenten ehrerbietig. In Buje, wo dem Ministerpräsidenten seitens der Bevölkerung und des Gemeinderathes ein sehr herzlicher Empfang bereitet wurde, wurde Raft gehalten und sodann die Reise fortgesetzt. Bei Ponte Porton begrüßten den Herrn Ministerpräsidenten die Bürgermeister der Gemeinden Montona, Grisignano und Portole nebst einer großen Menschenmenge, aus welcher stürmische Ebbiva-Rufe erschollen. Besonders bemerkenswert ist der Empfang in Bisanada und in Bistignano, welcher durch seinen spontanen Charakter und durch seine Herzlichkeit den Ministerpräsidenten sichlich erfreute. Hier, wie überhaupt in den meisten Orten, wechselten die Hochrufe auf den Ministerpräsidenten mit Ovationen für den allgeliebten Monarchen und das Allerhöchste Kaiserhaus, wodurch die Reise des Grafen Badeni über den speciellen Anlaß hinaus sich zu einer imposanten Manifestation der Kaisertruppe der istranischen Bevölkerung erhob.

Um halb 4 Uhr traf der Herr Ministerpräsident in Parenzo ein. Beim Betreten der Gemeinde Parenzo hieß der Bürgermeister Canciani mit mehreren Gemeindevorständen den Herrn Ministerpräsidenten ehrerbietig willkommen und dankte demselben für die der Stadt Parenzo zugedachten Ehre.

Der fast zweistündige Aufenthalt in Parenzo bildete wohl den Höhepunkt des Tages und war von unausgesetzten Ovationen für den Ministerpräsidenten begleitet. Am Eingange der Stadt, welche im Fahnen Schmucke prangte, erwarteten Bischof Flapp mit der Geistlichkeit, Landeshauptmann Campitelli mit dem Landesauschuße, die Beamtenschaft und alle sonstigen Notabilitäten sowie eine enorme Volksmenge den Ministerpräsidenten. Die Feuerwehre und die Stadtwachen in Gala bildeten Spalier.

Die städtische Musikkapelle intonierte die Volkshymne und die ganze Volksmenge brach in brausende Ebbiva-Rufe aus.

Graf Badeni schritt zu Fuß zum Hotel, gefolgt von den Notabilitäten und den Volksmassen, welche den Herrn Ministerpräsidenten unausgesetzt enthusiastisch acclamierten. Im Hotel nahm der Herr Ministerpräsident das Diner ein, zu welchem die hervorragendsten Persönlichkeiten zugezogen wurden. Die städtische Musikkapelle besorgte die Tafelmusik. Nach dem Diner begab sich Graf Badeni in den Landtagsgebäude und empfing dort den Clerus mit dem Bischof Flapp an der Spitze, den Landesauschuß und hierauf die Vertretungen von vierzehn istranischen Gemeinden unter Führung des Landeshauptmannes Campitelli. Derselbe sprach dem Herrn Ministerpräsidenten namens der Gemeinden für den Besuch des Landes und für das bei dieser Gelegenheit bekundete eindringliche Interesse für die Verhältnisse und Wünsche des Landes seinen innigen Dank aus. Da es, wie begreiflich, nicht allen Gemeinden vergönnt sein konnte, den Herrn Ministerpräsidenten in ihrer Mitte zu sehen, so hätten sich deren Vertretungen in Parenzo zusammengefunden, um hier dem Ministerpräsidenten ihre Verehrung zu bezeugen. Möge der Herr Ministerpräsident die Ueberzeugung gewonnen haben, daß in diesem Lande eine loyale Bevölkerung wohnte, und möge er sich derselben und ihrer Anliegen auch in Zukunft freundlich erinnern. Graf Badeni erwiderte, daß ihn der überaus herzliche Empfang im Lande gerührt habe und daß er der Bevölkerung dafür aufrichtig dankbar sei. Besonders gefreut habe es ihn, daß er sich von der kaisertruppen Geynung der Bevölkerung habe überzeugen können. Er werde von Herzen gerne das Wohl des Landes fördern helfen und namentlich für die Verwirklichung der gewünschten Eisenbahnverbindung Triest-Parenzo das möglichste thun.

Es wurde sodann noch die Beamtenchaft vorgestellt, worauf der Herr Ministerpräsident sich die Kellerei der Weinbauschule zeigen ließ und schließlich noch den durch sein Alter und seine Kunstschätze gleich berühmten Dom, wo Bischof Flapp die Führung übernahm, besichtigte. Nach 5 Uhr schiffte sich Graf Badeni auf der «Pelagosa» ein. Vor der Abfahrt drückte er dem Bürgermeister Canciani seinen wärmsten Dank für die wahrhaft glänzende Aufnahme aus. Die auf dem Molo angesehene, nach hundert zählenden Volksmenge sendete dem Schiffe unaufhörliche Ebbiva-Rufe nach. Nach 6 Uhr abends lief der Dampfer in den Hafen von Rovigno ein. Am Molo waren der Bürgermeister Ghira mit dem Gemeinderathe, das Präsidium der Handelskammer, die Beamten des Kreisgerichtes und der sonstigen Behörden versammelt.

Nach Entgegennahme der Ansprachen und Vorstellungen unternahm der Herr Ministerpräsident eine Rundfahrt durch die Stadt, welche festlich besetzt war. An zahlreichen Punkten erschollen aus dem dichtgebrängten Publicum enthusiastische Ebbiva-Rufe. Graf Badeni besuchte noch die hiesige Section des Berliner Aquariums und fuhr sodann auf der in ihrer ganzen Ausdehnung festlich beleuchteten Straße zum Bahnhofe und reiste mittelst Separatzuges unter stürmischen Ovationen nach Constanaro (Bezirk Pola) ab.

Dort empfing Graf Badeni im Stationsgebäude den Bezirkshauptmann von Pola Edlen von Rossetti sowie die Gemeindevertretungen von Constanaro, San Vincenti und Gimino in Audienz und setzte hierauf unter den Ebbiva- und Jivio-Rufen des am Perron versammelten Publicums die Reise fort. Auf der Strecke gegen Pola waren die nächst dem Bahnkörper gelegenen Gebäude beleuchtet, an vielen Orten grüßte die Bevölkerung den Zug mit lauten Zurufen und beleuchtete mit Fackeln und bengalischem Lichte den Bahnkörper.

Um 9 Uhr traf der Zug des Herrn Ministerpräsidenten in Pola ein. Im Bahnhofe hatten sich Vice-Admiral Ritter von Spaun, Bürgermeister Dr. Rizzi, sämtliche Behörden und der Clerus eingefunden. Vor dem Perron waren vier Arbeitervereine mit Musik und Fahnen aufgestellt. Graf Badeni dankte den Erschienenen und fuhr sodann durch ein von Feuerwehrlenten mit Fackeln gebildetes Spalier, von einem sehr zahlreichen Publicum stürmisch acclamiert, in das Hotel.

Der Herr Ministerpräsident verbleibt bis Sonntag nachmittags in Pola und kehrt dann über Divača nach Wien zurück.

Pola, 13. September. Im Laufe des heutigen vormittags unternahm Ministerpräsident Graf Badeni eine Rundfahrt durch die Stadt und nahm hierbei auch das fast vollendete Civilspital und die im Bau befindliche Marinekirche in Augenschein. Später fand im Municipal-Gebäude der officielle Empfang statt, zu welchem der Bürgermeister Dr. Rizzi, der Clerus, die Beamtenschaft, die slavischen Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten, die Bürgermeister zahlreicher Gemeinden des östlichen Istrien und die Vorstände mehrerer Vereine erschienen waren.

Um 2 Uhr gab der Ministerpräsident im Marinecasino ein Diner. Die Marine-Musikkapelle concertierte während des Diners. Um 4 Uhr reiste der Ministerpräsident nach Witterburg mit Separatzug ab. Auf dem

Bahnhofe hatten sich Vice-Admiral Baron Spaun und die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung eingefunden. Graf Badeni dankte dem Bürgermeister Dr. Rizzi herzlich für die ihm bereitete, überaus festliche und warme Aufnahme seitens der Bevölkerung und der Stadtvertretung. Die auf dem Perron und neben dem Bahnhofe angesehene große Menschenmenge brach bei Abfahrt des Zuges in enthusiastische Ebbiva-Rufe aus.

Auf der Fahrt nach Witterburg war der Ministerpräsident auf allen Stationen und längs der Strecke Gegenstand enthusiastischer Ovationen. In Witterburg traf der Ministerpräsident um 5 Uhr ein. Der ihm daselbst bereitete Empfang war ein würdiger Abschluß der rauschenden Kundgebungen der Verehrung, welche der Chef der Regierung auf seiner Fahrt durch das Küstenland erfuhr. Der Leiter des Bezirkes Witterburg, Statthaltersecretär Sorli, war zur Begrüßung des Ministerpräsidenten erschienen. Eine mehrtausendköpfige Menge aus der Stadt und Umgebung entbot dem Ministerpräsidenten ihren Willkommenruß in brausenden Ebbiva- und Jivio-Rufen. Der Ministerpräsident fuhr in die Stadt, woselbst im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft die Vorstellung der Behörden, der Gemeindevertretung von Witterburg und der anderen Gemeinden des Bezirkes, des Clerus und der Vereine stattfand. Sodann trat Graf Badeni durch die festlich geschmückte Stadt die Rückfahrt zum Bahnhofe an. In den Straßen, welche zur Bahn führen, staute sich eine enorme Menschenmenge, welche dem Ministerpräsidenten unaufhörlich jubelte. Einen besonders lebhaften Enthusiasmus bethätigten die Frauen und Mädchen, welche dem Ministerpräsidenten Blumen in den Wagen warfen und mit den Töchtern winkten. Als der Zug die Station verließ, erschollen nochmals kräftige Ebbiva- und Jivio-Rufe.

In Divača, wo auch der Bezirkshauptmann von Sessana, Graf Schaffgotsch, mit dem Beamtenkörper des Bezirkes Sessana zur Aufwartung sich eingefunden hatte, verabschiedeten sich der Statthalter Ritter von Rinalbini sowie Landeshauptmann Dr. Campitelli, welcher den Ministerpräsidenten von Parenzo bis nach Divača begleitet hatte, von demselben.

Beim Abschiede sprach der Ministerpräsident gegenüber dem Statthalter nochmals seine vollste Befriedigung über die Reise im Küstenlande aus und betonte, daß er von derselben in jeder Beziehung die besten Eindrücke mitnehmen und sie in dankbarer und freundlicher Erinnerung bewahren werde.

Der Ministerpräsident mit dem Ministerialsecretär R. v. Wiener fuhr mit dem Courierzuge nach Wien weiter, von den am Bahnhofe befindlichen zahlreichen Ortsinsassen mit lebhaften Jivio-Rufen begrüßt, während der Statthalter mit Separatzug nach Triest zurückkehrte.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 14. September. (Orig.-Tel.) Fürstin Milena von Montenegro ist mit dem Prinzen Mirko und der Prinzessin Anna hier eingetroffen.

Salzburg, 14. September. (Orig.-Tel.) Der Reichsrathsabgeordnete Hofrath Wienbacher ist gestorben.

Troppan, 14. September. (Orig.-Tel.) Bei den heutigen Wahlen im Großgrundbesitze sind alle bisherigen Vertreter des Großgrundbesitzes gewählt worden, bis auf den Gutsbesitzer Bayer, welcher an die Stelle des Baron Billersdorf tritt.

Przemysl, 14. September. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser hat aus seiner Privatschatulle für Wohlthätigkeitszwecke 2350 fl. gespendet. Der Kaiser begab sich zeitlich früh mit Gefolge auf das Manöverfeld, welches nachts mit elektrischen Streiflichtern beleuchtet wurde.

Schaffhausen, 14. September. (Orig.-Tel.) Als gestern abends das von Constanz kommende Rheindampfschiff bei der badischen Station Bisingen anhielt, brach der dortige Landungssteig mitten entzwei. 45 Personen fielen in das Wasser. Zwei Fabrikmädchen und ein Knabe sind ertrunken, fünf Personen wurden benimmungslos aus dem Wasser gezogen. Es ist möglich, daß noch weitere Personen ertrunken sind und stromabwärts getrieben wurden.

Constantinopel, 14. September. (Orig.-Tel.) Als amtlicher türkischer Quelle. Die in einzelnen europäischen Blättern verbreitete Meldung, daß bei den Unruhen in Constantinopel auch Italiener getödtet worden seien, und die Nachrichten von dem Ausbruche von Unruhen in Syrien entbehren jeder Begründung.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain für die Zeit vom 3. bis 10. September 1896.

Es ist herrschend:

die Rostkrankheit bei Pferden im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Gottschee (2 H.);
die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Arch (3 H.); Gurkfeld (2 H.) und Birkle (3 H.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Planina (2 H.);

Erloschen:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach in der Gemeinde Oberlaibach.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 13. September. Dieß, Fabrikant, f. Frau; Baumgartner, Dir., von Koefel, Kfzte.; Grunt, f. f. Oberinspector, Wien. — Dieß, Schreiber, Fabrikbeamten, Lundenburg. — Ganiar, Pfarrer, Tschernowitsh. — Zwißel, Sägebesitzer, Gr. Stilling. — Kaus, Kfm., Leibnitz. — Sauer, Kfm., Gr. Kanizsa. — Gula, Handelsagent, Trieste. — Brenner Kfm., Graz. — Maas, Gutsverwalter; Brigotti, Privat, Cormons.

Hotel Elephant.

Am 13. September. S. B. Prochupky, Privat, f. Gemahlin; Pollad, Kfm., Wien. — Dngaro, Lumbelli, Nerozzi, f. Familie; Private; Wagner, Spediteur, f. Familie; Dr. Corazza, f. Gem.; Finzi, Kfm.; Dr. Charnak, Schiffsarzt des österr. Lloyd, Trieste. — Hausmann, Kfm., Prag. — Slaw, Fleischhauer, Kronau. — Beyer, Kfm., Berlin. — Bezdek, Südbahnbeamter, Würzburg. — Fischer, Kfm., Budapest. — Bernstein, Arnstein, Haimmer, Kfzte., Ugram. — Kircher, Private, Mured. — Maly, Fabrikbesitzer, Rumarktt. — Brezovar, Priester, Zwischenwässern. — Scarpa, Kfm., Triume. — Cerne, Privat, f. Sohn, Tomaj. — Nieder, Fleischhauer, St. Hermagor. — Meyer, Tuchfabrikant, Graz.

Hotel Lloyd.

Am 13. September. Schosig, Reisender, Wamsdorf. — Germ, alab. Maler, Prag. — Bobpac, Besizer, Asling. — Gvar, Privat, Soderich. — Pichler, Private, Neuhaus. — Rulindi, Besizer, Cattaro. — Vetes, Kaufmanns-Gattin, Ugram. — Stajet, Kfm., f. Familie, Mottling. — Schnizer, Pferdehändler, Radkersburg. — Glaser, Händler; Veskovic, Lehrer, Wien. — Familie Fabiani, Lichtenwald. — Skopal, f. f. Lehrer, Rudolfswert. Am 14. September. Dr. Geiger, Arzt, Steiermark. — Jeronvit, Oberlehrer, Gbrach. — Bod, Beamtenstochter; Brigl, Private, Graz. — Vertober, Besizer, St. Weit. — Majaron, Besizer, Franzdorf. — Kurent, Beamtenstochter, Richtenwald. — Monti, Lloyd-Beamter; Tomšic, Pfarrer, Trieste. — Sarc, Reisender, Planina.

Verstorbene.

Am 11. September. Valentin Jeric, Arbeiter, 20 J., Chroingasse 15, St. J. Am 13. September. Julius Golja, Greislersohn, 3 M., Barmherzigergasse 3, Darmstadt. Am 11. September. Georg Hönigmann, Nachtwächter, 84 J., Marasmus senilis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 13 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.	Met.	Met.
Weizen pr. Meterctr.	8	8	Butter pr. Kilo.	80
Korn	6 40	6 40	Eier pr. Stück	3
Gerste	5 50	5 50	Milch pr. Liter	10
Hafer	6 80	6 50	Rindfleisch pr. Kilo	64
Halbfrucht			Kalbsteisch	58
Heiden	8 40	8 50	Schweinefleisch	70
Hirse	6	6	Schäpfeisch	36
Kukuruz	5 50	5 30	Hähnchen pr. Stück	45
Erdäpfel 100 Kilo	2		Lauben	18
Linien pr. Hektolit.	9		Heu pr. M.-Tr.	2 20
Erbsen	9		Stroh	1 70
Fisolen	8		Holz, hartes pr. Klafter	6 50
Rindschmalz Kilo	90		— weiches	4 80
Schweinschmalz	76		Wein, roth, 100 Lit.	24
Speck, frisch	78		— weißer	30
— geräuchert	76			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
14.	2 U. N.	730.8	15.2	N. mäßig	Gewitterreg.	
	9 U. Ab.	733.7	13.7	SD. schwach	fast heiter	
15.	7 U. Mg.	737.6	12.0	N. schwach	Rebel	18.5

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.5°, um 1.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

„Die graziöse Welt“ ist ein neues Modenblatt großen Stils, von welchem schon das erste Heft ausgegeben wird. Dasselbe ist mit einem schönen bunten Titelbilde geschmückt und enthält eine Fülle der ausgezeichnetsten und neuesten Herbstmodenbilder sowie einen illustrierten Unterhaltungstheil, zu welchem Friedrich Spielhagen, Ernst von Wildenbruch und andere Autoren ersten Ranges interessante Beiträge geliefert haben. Die neuartige Zeitung hat ein handliches Format, ist geheftet und erscheint alle 14 Tage in eleganten und vornehm ausgestatteten Heften. (3973a)

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten Mutter, Frau

Fanny Arko, geb. Hodnik

von allen Seiten zugekommen sind, sagen wir unseren innigsten Dank.

Reifnitz am 13. September 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach

Congressplatz Nr. 2

empfiehlt ihr (3961) 11—2

vollständiges Lager

sämmtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere im k. k. Ober- und k. k. Untergymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführt

Schulbücher

in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen. Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben.

Course an der Wiener Börse vom 14. September 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Bank-Actien (per Stück).		Geld	Ware	Tramway-Ges., Neue Br., Prioritäts-Actien 100 fl. Silber		Geld	Ware
Einmalige Rente in Noten bez. Mai-November in Noten bez. Februar-August		101.60	101.80	Elisabethbahn 600 u. 8000 fl. für 200 fl. 4% u. 2000 fl. 4% Elisabethbahn, 400 u. 2000 fl. 200 fl. 4% Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4% Galizische Karl-Rudwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. 5% 4% Borsarberger Bahn, Em. 1884, 4% (bin. St.), f. 100 fl. 3%.		117	117.80	Boder. allg. St. in 50 J. bl. 4% G. dto. in 50 J. dto. Bräm.-Schldb. 8% I. Em. dto. 8% II. Em. dto. 8% d. Österreich. Landes-Dep.-Anst. 4% d. ungs. Bank verl. 4% dto. 50jähr. 4% Sparcasse, 1. St., 30 J. 6 1/2% bl		99.85	100.85	Anglo-Def. Bank 200 fl. 60% G. Bankverein, Wiener, 100 fl. Boder.-Anst., Def., 200 fl. 5% 4%							